

# Glühende Bronze floß für die neue Michelglocke

In Heilbronn gefertigt, Pfingsten kommt sie nach Hamburg

Von GEORG PAKSCHIES

Es ist Freitag, 16.08 Uhr: Während sich oben auf dem Boxberg noch der Winter mit einer leichten Schneedecke zeigt, herrschen hier unten in der Heilbronner Glockengießerei von Albert Bachert heisse 32 Grad. Aus sechs schwenkbaren Schmelzkesseln strömen 8000 Kilogramm rot glühende Bronze in die gemauerten Kanäle, die in die eingegrabene große Glockenform münden. Die Besucher aus Hamburg, die in Rauchschwaden eingehüllt dabei stehen, verfolgen die Arbeiten gespannt: 83 Jahre nach ihrer Zerstörung wird hier in Heilbronn die größte Glocke für die St. Michaelis-Kirche in einem feierlichen Ritual neu gegossen.

Drei Wochen wird es dauern, bis die Glockenform ausgekühlt ist und geputzt werden kann. Michel-Hauptpastor Helge Adolphsen wischte sich überglücklich den Schweiß von der Stirn: „Die Jahrtausendglocke für den Michel ist der erste Glockenguss, den ich in meiner Amtszeit als Pastor erlebe. Für mich ist das Entstehen dieser Glocke wie ein Sinnbild des Lebens und der Schöpferkraft.“

Die neue, 2,40 Meter hohe und 8000 Kilogramm schwere Michelglocke soll am Pfingstsonntag, 11. Juni, im Triumphzug von Heilbronn nach Hamburg kommen. Bis zum Johannistag am 24. Juni können die Hamburger die neue Michelglocke zu ebener Erde auf dem Kirchenplatz bewundern. Dann erst wird sie von einem Teleskopkran in den Turm gehievt.

Ein Spender, der nicht genannt werden will, hatte für das Glockenwunder im Michelturm gesorgt. Er stiftete etwa 200 000 Mark. Angeregt dazu war er durch eine Reportage über Hamburger Glocken am 24. Dezember 1998 im Wochenend-Journal des Abendblattes.

Mit der Auswahl der Glockengießerei Bachert gelang der St.-Michaelis-Gemeinde ein Glücksgriff. Glockengießer Albert Bachert arbeitet bereits in der siebenten Generation. Seine Vorväter hatten 1721 eine Glockengießerei gegründet. Und nach alter Meistertradition, wie sie schon im Mittelalter gebräuchlich war, werden die Mantelformen der Bachert-Glocken aus einem Gemisch aus Lehm, Pferdemeist, Kälberhaaren und Stroh gefertigt. Alles wird per Hand glatt gestrichen.

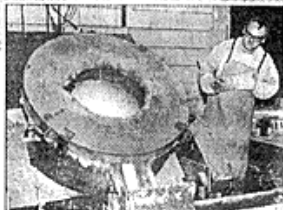
Zum Glockenguss verwenden die Heilbronner Glocken-Bronze. Das ist



Kuno Hänsel am Schmelzofen. In diesem Ofen wird die Bronze für die Michelglocke geschmolzen. Fotos: BODIG

ein Metallgemisch aus 78 Prozent Kupfer und 22 Prozent Zinn. Daraus besteht die Glockenspeise, ein 1100 Grad heißer Metallbrei. Er sieht rotglühend aus. Glockenbronze in erkalteten 20-Kilo-Barren wird von Metallschmelzwerken in die Glockengießerei Heilbronn geliefert. Für die Michel-Glocke werden rund 500 Barren je 20 Kilo, gebraucht.

1917, im Ersten Weltkrieg, war die größte Michelglocke im Turm mit einem Vorschlaghammer zerschlagen worden. Die Bronzestücke dienten noch der Waffenproduktion. Zurückgeblieben im Turm läuteten seitdem die Bürgerglocke von 1924 (4900 Kilogramm, Ton „A“), die Schiffahrtsglocke (2850 Kilogramm, Ton „C“), die Gemeindeältestenglocke (2012 Kilogramm, Ton „D“), die Pastorenglocke (1350 Kilogramm, Ton „E“), und die Kirchenvorsteherglocke (1013 Kilogramm, Ton „F“).



Ein Mitarbeiter der Firma Bachert, die in siebter Generation Glocken gießen, beobachtet das Gießen.



Dienstag, 28. Juni 1910: Im Michelturm wird die größte Glocke, 10 230 Kilo schwer, hochgezogen.

MENSCHLICH GESEHEN



## Himmelsgeschenk

Der schönste Augenblick steht dem Heilbronner Glockengießer Albert Bachert (46) noch bevor. Der schlanke Schwabe mit den dunklen Haaren steigt in gut drei Wochen in die vier Meter tiefe Grube seiner Glockengießerei an der Salzstraße und schlägt mit einem Metall-Klöppel die von Erde freigelegte neue Jahrtausendglocke für Hamburgs Michel an. Sie antwortet mit einem tiefen „F“. „Wenn ich diesen Ton aus der Grube höre, ist das für mich wie ein Geschenk des Himmels“, sagt Albert Bachert.

Die Verbindung zu Hamburg hat für den Glockengießer auch familiäre Gründe. Seit zehn Jahren ist er mit einer Lokstedterin verheiratet, die schon ordentlich schwäbelt. In siebter Generation gießt er bereits Kirchenglocken. „St. Michaelis ist etwas Besonderes für Hamburg, und ich weiß das. Deshalb erfüllt es mich mit Stolz, dass wir so eine große Glocke für das Wahrzeichen der Hansestadt gießen konnten“, sagt der Glockengießer, der ursprünglich Fußballstar oder Kaufmann werden wollte. Mit 16 Jahren versprach er dann aber seinem Vater: „Ja, ich werde die Firma in deinem Namen weiterführen.“

Ganz in die Familientradition ist seine Hamburger Frau Christiane eingestiegen. Beim Evangelischen Kirchentag 1995 in Hamburg hatte sie an einem Glockenstand für eine neue große St.-Michaelisglocke geworben.

Nun ist ihr Traum von damals Wirklichkeit geworden.

gp